

Die Welt | 27.06.15

## Triple A für Transparenz

Kann der Kunstmarkt reguliert werden? Die Düsseldorfer Galerie Paffrath versucht mit Offenheit, Vertrauen zu schaffen *Von Christiane Hoffmans*

Der Kunstmarkt ist intransparent. Diese Feststellung machte unlängst Richter Johannes Hidding am Landgericht in Essen im Prozess gegen den wegen Betrugs verurteilten Kunstberater Helge Achenbach. Aber Hidding ist natürlich nicht der Erste, der die Gepflogenheiten des internationalen Kunstmarktes beklagt. Spätestens seit dem Skandal um den Fälscher Wolfgang Beltracchi ist eine ganze Branche in Verruf geraten. Seitdem tauchen immer wieder Forderungen auf, regulierend in den Kunstmarkt einzugreifen. Doch bislang gab es niemanden in der Branche, der ernsthaft Schritte in diese Richtung unternahm.

Eine Ausnahme bildet der Düsseldorfer Kunsthändler Hans Paffrath. Er gründete Anfang März ein neues Geschäftsmodell – genannt "AAA Art" – und vor sechs Wochen die "Deutsche Kunstberatung". Beide Modelle sollen seinen Kunden eine "maximale Transparenz" gewährleisten. Ist das überhaupt möglich?

Ausgangspunkt für Paffraths Entschluss war die Sorge, dass der Kunstmarkt durch die Skandale geschädigt werden würde. Er sah die Zukunft seines 140 Jahre alten Familienunternehmens gefährdet. Mit Beratern aus der Wirtschaft entwickelte er sein Triple-A-Modell, werbewirksam benannt nach der höchsten Bonitätsbewertungsstufe internationaler Ratingagenturen. AAA steht bei Paffrath für Vertrauen, Qualität und Transparenz.

"Vertrauen war vor Beltracchi und Achenbach überhaupt kein Thema bei unseren Kunden", sagt er. "Doch plötzlich fragten selbst Kunden, die wir bereits seit Jahrzehnten betreuen, nach der Herkunft der Werke und nach unseren Verdienstmargen." Paffrath nahm die Bedenken ernst und veröffentlichte eine Internetseite, auf der alle Werke, die in der Galerie verkauft werden, abgebildet sind. Die Besonderheit: Zu jedem Bild ist der Verkaufspreis angegeben. Allerdings trifft das nur auf Werke bis 50.000 Euro zu – darüber hapert es auch bei ihm mit der Transparenz. Ein Aquarell von Karl Schmidt-Rottluff kostet 28.000 Euro, eine Blattstudie von Emilie Preyer 4500 Euro, die "Gelbe Düne" von Bernd Zimmer 19.500 Euro. Den Preis für eine "Rote Sonne" von Emil Nolde gibt es nur auf Anfrage. Mit einem Klick kann man ein Werk reservieren, kaufen oder ein Gebot abgeben. Ist ein Werk verkauft, wird es sofort als "verkauft" gekennzeichnet.

Jeden Tag kauft und verkauft die Galerie mindestens ein Werk. "Wir sind eine lebendige und schnell drehende Galerie", sagt Paffrath. Bisher sei alles sehr diskret gehalten worden, "aber jetzt gehen wir selbst mit solchen Informationen raus".

"Bislang" ist ein Schlüsselwort für den Händler mit dem doppelten Neustart. Denn was die Skandale ihn noch gelehrt haben: Es besteht enormer Beratungs- und Vermittlungsbedarf beim Kunstkauf. Daher verspricht die Deutsche Kunstberatung seinen Kunden "10 + 10". Das heißt: Vermittelt die Galerie Paffrath ein Werk, so berechnet sie dem Käufer zehn Prozent des verhandelten Wertes und dem Verkäufer ebenfalls zehn Prozent. Das ist deutlich geringer als die üblichen Margen der Auktionshäuser. Beim Auktionshaus Christie's beispielsweise liegt das Aufgeld für Käufer je nach erlöster Summe zwischen 12 und 25 Prozent. Vergleichszahlen aus dem Handel gibt es kaum, die gibt die Branche bekanntermaßen nicht preis. Hinter vorgehaltener Hand wird über Provisionen von bis zu 40 Prozent gesprochen. Wie hoch seine Spanne bei Werken aus dem eigenen Bestand ist, sagt Hans Paffrath nicht.

Seit Paffrath die neuen Geschäftsfelder ins Leben gerufen hat, hat sich sein Kundenstamm deutlich erhöht. Allein in den vergangenen acht Wochen habe er ein Drittel mehr Werke verkauft. Machte er bislang schon 35 Prozent seines Umsatzes im Ausland, so nähmen seit der Einführung von AAA Art und Deutsche Kunstberatung zunehmend Kunden aus den Arabischen Emiraten, Russland und Taiwan Kontakt zu ihm auf. Das liegt sicher auch an der Lage seines Geschäftes an der schillernden Königsallee mit Luxusgeschäften und Luxushotels.

War die Galerie Paffrath bisher bekannt als Spezialistin für Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, so öffnet sie sich im Herbst auch für die Zeitgenossen. Eine Ausstellung mit Werken Sigmar Polkes bildet den Anfang. Damit macht der 56-jährige Kunsthändler deutlich, in welchem Feld er mitspielen will. Denn es geht sicher nicht nur darum, eine weitere Facette für Sammler zu erschließen, sondern auch, ein hochpreisiges Segment zu betreten. "Es sind viele Menschen unterwegs, die ihr Portfolio um Kunst erweitern wollen", sagt Paffrath. Von diesem Kuchen will er sich ein Stück sichern.

---

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten

**Limitiertes Angebot: 1 Jahr DIE WELT Digital & XING Premium für nur 99,99 EUR** 